

# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 83.

Nebra, Mittwoch, 15. Oktober 1913.

26. Jahrgang.

### Die Welfenfrage gelöst?

**Thronbestätigung im November.**  
Melungen aus Braunschweig, Berlin und Gmunden lassen deutlich erkennen, daß man an den maßgebenden Stellen die braunschweigische Frage für gelöst hält und daß man durch Vornahme der Verzichtserklärung keine neuen Schwierigkeiten heraufbeschwören will. Aus Braunschweig wird berichtet:

Die Lösung der Thronverzichtserklärung steht unmittelbar bevor. In den letzten Wochen ist trotz der starken Bewegung in einem Teile der deutschen Presse gegen die Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 28. Februar 1907 die Verständigung zwischen Preußen und dem herzoglichen Hof in Gmunden fortgeschritten und nunmehr endgültig abgeschlossen worden. Eine amtliche Bekanntmachung wird nach der Behandlung der Frage im Bundesrat erfolgen. Herzog Ernst August wird mit seiner Gemahlin Anfangs November feierlichen Einzug in Braunschweig halten.

Wesentlich für den Fortschritt der Verhandlungen war eine lange Unterredung, die der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg gelegentlich seiner Anwesenheit in Münden mit dem ebenfalls dort weilenden Staatsminister und gelehrten Abolator des Herzogs von Cumberland, Grafen v. Helmreich, führte. Der letztere war dem Geheimrat v. d. Wenig in Braunschweig, um als Abgeordneter des Herzogs Ernst August zum Bundesrat mit dem herzoglichen Staatsministerium zu beraten. Zugleich wollte auch der braunschweigische Bevollmächtigte beim Bundesrat Geheimrat Legationsrat Boden in Braunschweig und nahm an den Verhandlungen in der Angelegenheit teil. Sie führten zu dem Ergebnis, beim Bundesrat den Antrag auf Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 28. Februar 1907 zu stellen.

Geheimrat Legationsrat Boden hat diesen Antrag bereits dem Bundesrat überreicht. Da der Antrag dort allort erledigt werden wird, beschloß das braunschweigische Staatsministerium in der Zustimmung mit dem herzoglichen Hof in Gmunden, als Einzugstermin des künftigen Herzogs paares in Braunschweig Münden, den 5. November, festzusetzen.

Wie ausdrücklich hervorgehoben wird, entspricht die Meldung nicht den Tatsachen, daß Prinz Ernst August dem Kaiser gegenüber eine neue Erklärung abgegeben habe, auf Grund deren nunmehr die Regelung der Angelegenheit erfolgen löst. In Wirklichkeit werden die heranzunehmenden, genau umschriebenen Bestimmungen des Prinzen nach wie vor als ausreichend anerkannt und der Bundesrat wird lediglich auf diesen Vereinbarungen zwischen den beiden Dynastien Stellung zu nehmen haben. Daß Prinz Ernst August in den ersten November sollte, war übrigens schon viel längerer Zeit in Aussicht genommen.

Der Vollständigheit halber sei noch bemerkt, daß nach anderen Gerüchten noch kein bestimmter Termin für die Thronbestätigung in Aussicht genommen sei. Da sich in letzter Stunde noch erhebliche Schwierigkeiten ergeben hätten. — Doch ist es wohl sicher, daß „Schwierigkeiten“ nicht mehr vorhanden sind, wenigstens der Tag der Thronbestätigung noch verändert werden mag.

### Heer und flotte.

Dem Kommando des ersten Geschwaders wird jetzt der neue Verkehrs-Dampfer unterstellt, dessen Bau mit einer Kostenanschätzung von 600 000 M. für das laufende Rechnungsjahr bewilligt worden ist. Das Fahrzeug wird als fünfter Verkehrs-Dampfer zu den Marinestützpunkten. Bei der Bildung des dritten Geschwaders wird erforderlich werden, auch diesem Verbande einen besonderen Verkehrs-Dampfer beizugeben.

Das seit dem 19. August in Dienst befindliche Großlinienschiff „Prinz-Regent Wittold“ beschränkt mit bestem Erfolge seine Manöverfahrten an der ostpreussischen Küste. Das Linienfahrzeug, das am 24. Juni in ein Probefahrtkommando an Bord hat, soll jetzt in drei neuen vollen Einheiten seinen vollen Leistungssatz an Bord nehmen, um vom November ab den Frontdienst im dritten Geschwaderverbande antreten zu können.

Eine neue deutliche Unteroffizierschule wird am 1. Oktober n. J. in Göttingen eröffnet werden. Die Schulleitung ist für Schüler bayerischer Herkunft bestimmt und soll einem Bedürfnis im nördlichen Bannern entsprechen. Den Hauptplatz mit großem Saalraum, einem Gymnasium und einem Schulhof hat die Schwedischer Erbprinzenverwaltung kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Gerichte von der Errichtung dreier weiterer Unteroffizierschulen sind unbegründet. Die vorhandenen Unteroffizierschulen genügen für den Bedarf vor-

läufig vollkommen. Eine Neuordnung wird vor zwei Jahren nicht vorgenommen werden.

### Der Brand der „Vulturino“.

136 Menschen ertrunken. — Widerspruchliche Meldungen.

Auf dem Atlantischen Ozean hat sich eine urdäure Schiffskatastrophe abspielte, deren Ursache und deren Einzelheiten noch unklar sind: Der Dampfer „Vulturino“, der von Newwood nach New York mit etwa 800 Personen unterwegs war, ist auf hoher See verdrückt. Auf die Hilfeleistung des brennenden Schiffes kamen zehn Dampfer, darunter auch zwei deutsche, herbei und retteten die Mehrzahl der Passagiere; über 100 Menschen, die vor Entsetzen der fremden Dampfer das brennende Schiff verlassen hatten, sind bei hohen Seegelegen ertrunken.

### Die Opfer der Katastrophe.

Wie von Seiten der Urmas-Gesellschaft, die den Dampfer gehartete hatte, berichtet wird, befinden sich 657 Personen an Bord, von denen alle bis auf 19 gerettet worden konnten. Nach anderen Berichten, die zuverlässiger sind, fehlen von den Passagieren 136. Eine genaue Aufstellung war deshalb noch nicht möglich, weil der Dampfer nur eine unvollständige Passagierliste mit sich führte. Auf dem brennenden Schiff spielten sich

### Juchbare Szenen

ab. Laufende von Passagieren der zehn Rettungs-Dampfer betrachteten von ihrem Verdeck aus mit großer Spannung das entzündete Schaulspiel. Man sah, wie sich Kämpfe unter den Frauen und Kindern abspielten, die auf dem brennenden Schiff dem Tode geweiht erschienen. Die See ging so hoch, daß sich kein Boot dem „Vulturino“ nähern konnte. Um 9 Uhr brach das Feuer, das auf dem Vorderdeck ausgebrochen war, in der Mitte des Schiffes durch, und die Kessel flogen in die Luft. Das dem Verderben geweihte Schiff wurde ein Bündel von Raufen in der Luft, hoch über dem Meeresspiegel, die auf dem brennenden Dampfer nun konnten, vor erleuchtete Rettungsbojen auszuweichen und einzelne mit dem Tode Ringende aufzufischen. Bei Tagesanbruch hatte die See fast beruhigt, und eine ganze Flotte von Booten nahm die Überlebenden an Bord und verleitete sie auf die ringsum liegenden Dampfer.

### Bericht eines Augenzeugers.

Der Kapitän des Dampfers „Carmania“, der als einer der ersten bei dem brennenden Schiff ankam, berichtet über die Katastrophe: Als der Dampfer „Carmania“ den drohenden Gefahr aus dem „Vulturino“ empfing, fuhr er sofort in Bewegung; mit Einstellung von mehr Heizer machte er zwanzig Knoten gegen einen rasanten Sturm an. Er erreichte den „Vulturino“ um Mittag und fand ihn am Vorderdeck in hellen Flammen. Vier Boote wurden auf furchigen Seen entzündet, die Insassen ertranken. Die „Carmania“ verdrückte übergehend, ein Boot zum „Vulturino“ zu senden, und manövrierte dann innerhalb hundert Fuß von dem brennenden Schiff. Man sah die Passagiere eng auf den Hinterteil des Schiffes zusammengebrängt, während die Befragung verdrückte, die Flammen zu bekämpfen. Acht große Dampfer erschienen im Laufe des Nachmittags. Als gegen Abend der Sturm sich gelegt hatte, wurden von allen Schiffen Boote ausgesetzt, die aber den „Vulturino“ nicht erreichen konnten. Als die Nacht hereinbrach, machte die „Carmania“ von ihren Scheinwerfern Gebrauch, um die mit dem Wellen kämpfenden Schwimmer und Boote aufzufinden. Um 9 Uhr war das Schiff dem Hinterteil entgangen. Um 9 Uhr 30 Minuten hörte man im Wasser nach der „Carmania“ Geheul und sah Zwischendeckpassagiere mit Rettungsbooten im Wasser. Andere Schreie kamen bald dahin. Die Rettungsboote schwammen dem „Vulturino“ neu und die Passagiere waren noch immer auf dem Hinterteil zusammengebrängt. Nach unendlicher Mühe gelang ihre Rettung durch die vertriehenen Dampfer.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat von Potsdam aus die Reise nach Trier, Trier, Gerolstein, Bonn und Leipzig angetreten.  
\* Graf Lerchenfeld, der bayerische Gesandte am preussischen Hofe und Bundesratsbevollmächtigte, leitete am 13. d. Mts. seinen 70. Geburtstag, Prinz-Regent Ludvig hat an dem Gestirnen ein Landstreifen ge-

richtet, während Kaiser Wilhelm telegraphisch seinen Glückwunsch übermittelte.

\* Der Berliner Professor Hans Delbrück erklärte in einer Unterredung in London, daß eine Annäherung zwischen den Völkern und den Regierungen von England und Deutschland bemerkbar sei. England habe sich jetzt davon überzeugt, daß Deutschland keinen Anteil an Marokko beanspruche, sondern gern bereit gewesen sei, sich anderweitig entschädigen zu lassen, und daß Deutschland die erste Pflicht betrachtend habe, Frankreich zu befriedigen. Die tatsächliche erste Entscheidung für Marokko sei jedoch weit geringer gewesen, als die öffentliche Meinung in Deutschland erwartet habe, und dies habe man hauptsächlich dem Einfluß Englands zugeschrieben. Besonders habe zur Befriedigung der beiderseitigen Beziehungen das Zusammenwirken in der Balkanfrage beigetragen. Man warte aber in England immer noch nicht einzuhalten, daß die Verdrängung der deutschen Interessen weniger durch Frankreich als durch England zu bewerkstelligen sei. Delbrück glaubt, daß Deutschland endlich anerkennen werde, daß Deutschland keine Vorherrschaft in Europa ererbe. Deutschland müsse eine Ausdehnung seines Kolonialgebietes erlangen, und hier sollte England den deutschen Bedürfnissen entgegenkommen.

\* Aus Rufamerika kommt schon wieder ein Hinweis. Im Sommerbesten (in der östlichen Erde) des von Frankreich im November 1911 abgetretenen Gebiets sind schwere Unruhen ausgebrochen. Verschiedene Faktoren wurden von den Eingeborenen gehindert und nicht befragt. Die Verhältnisse sind endlich anerkannt worden, daß die Unruhen auf ein Gebiet von wenigen Quadratkilometern, wobei noch wenige Europäer gekommen sind. Man hofft, daß eine kleine Truppenabteilung genügen wird, um die Ruhe wiederherzustellen.

#### England.

\* In einer längeren Rede nahm Finanzminister Lloyd George gegen den englischen Grundbesitz Stellung. Der Minister erklärte u. a., daß die niedrigen Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter eine Schande für das reiche und mächtige Land seien. Deshalb müßte das Landgesetz, das die Grundbesitzer in die Unruhen auf ein Gebiet von wenigen Quadratkilometern, wobei noch wenige Europäer gekommen sind. Man hofft, daß eine kleine Truppenabteilung genügen wird, um die Ruhe wiederherzustellen.

#### Balkanstaaten.

\* Bei einer Besichtigung der Truppen der königlichen Armee in Griechenland sprach, erklärte er in einer Ansprache, daß die Soldaten noch nicht in die Heimat zurückkehren dürften, weil es sich darum handele, das zu sichern, was mit ungetreuen Opfern in Erwerb erworben worden sei. Demnach scheint es mit den türkisch-griechischen Verhandlungen immer noch nicht recht vorwärts zu gehen.

\* Zu den Gerüchten, daß die Türkei mit Bulgarien ein Geheimbündnis geschlossen habe, das gegen Griechenland gerichtet ist, wird in Konstantinopel halbamtlich erklärt, daß zwar ein solches Bündnis nicht besteht, daß aber die türkische Regierung des Bestandes Bulgariens sicher sei, falls es zu kriegerischen Verhandlungen komme. — Und wo bleibt Serbien?

\* Entgegen den jetzigen Nachrichten, daß der Zustand der Albanen niedrigergefallen sei, lassen die neuesten Meldungen erkennen, daß die Kämpfe an der serbisch-montenegrinischen Grenze fortbrennen. In der Gegend von Zep fand ein fundenlanges Gefecht statt, in dem die vereinigten Montenegriner und Serben geschlagen worden sind.

#### Amerika.

\* Präsident Huerta von Mexiko zeigt immer deutlicher, daß er nicht gewillt ist, seine Macht ohne weiteres aus den Händen zu geben. Er ist doch jetzt sogar vor einem Staatsstreich nicht zurückgeschreckt. Der Senator Jimenez hatte in einer Sitzung Huerta angegriffen, tags darauf wurde Dominguez verhaftet und verhaftet, ohne daß jemand müde, mochte. Die Kammer verlangte nun Auskunft darüber und erklärte, daß, wenn Huerta nicht für das Leben der Demokraten garantiere, der Kongress sich genötigt sehen werde, anderswo zu gehen. In der

**Infanteriespreiss**  
für die einjährige Korpsausbildung oder beim Raum 15 Wfa. bei Weibungs-Angelegen 10 Wfa. Neulamen pro Zeile 26 Wfa.

**Interate**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

folgenden Sitzung drangen Bundesräte in den Saal ein und verhafteten 115 Mitglieder. Huerta erwiderte die Verhaftungen als Konterattacke ab. Zur fünf der Verhaftungen gelang es, zu entkommen. Die Verhafteten wurden ins Gefängnis gebracht, und strenge Maßregeln wurden getroffen, um jeden Verkehr der Gefangenen mit der Außenwelt zu verhindern. Nach der Verhaftung der Abgeordneten wurden beide Häuser des Kongresses von Huerta geschlossen, und die Neuwahlen auf den 26. Oktober festgelegt. Den Tag der Präsidentenwahl. — Anläßlich dieser Vorformale soll es zu erbitterten Straßenkämpfen zwischen den Anhängern der Huerta und den Anhängern der Huerta kommen sein, die erik aufhörten, als die Abgeordneten wieder freigelassen wurden.

### Die bayrische Königsfrage.

Die bayrische Königsfrage beschäftigt nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Reich die Presse, so daß der Anschein erweckt wird, als stünde von Seiten der Regierung ein entscheidender Schritt bevor. Inzwischen ist ein solcher Schritt des Ministeriums oder des Prinz-Regenten fest gar nicht zu erwarten. Eine Verwirklichung des Regenten am König, die nach den Betätigungsnachrichten fast als fast bevorstehend anzusehen wäre, ist im Schicksal des bayrischen Staatsministeriums in letzter Zeit gar nicht Gegenstand der Erwägung gewesen.

Die Minister, die feierlich für eine solche Verwirklichung eintraten, gingen von der Idee aus, daß nach dem Wortlaut des Regenten-erlasses — der da etwas Unmögliches fordert, nämlich die Krone dem König zu bewahren, um sie ihm später zurückzugeben — eine förmliche Verwirklichung notwendig sei. Diese Auffassung fand nicht den Beifall der Mehrheit der Minister, und wenn auch die erste Kammer sich ihr angeschlossen, so setzten die Parteien der zweiten sehr wenig Günstigkeit. Ein Verwirklichungsentscheidungs-muß, den der Justizminister ausarbeitete, stieß auf Widerstand beteiligter Personen.

Damit ist für den Prinz-Regenten und die Regierung die Sache vorläufig erledigt, und es ist nicht zu erwarten, daß sie noch nicht ein Jahr nach dem Schicksal des ersten Planes wiederum auf die ursprüngliche Idee zurückkommen werden! Die Ministerien im Ministerium werden sich sicherlich so schnell geändert haben.

Wenn man nach dem Lauf der erwarteten Königsdebatte forscht, so ist er wohl darin zu finden, daß die geforderte Erhöhung der Ämter um über 1000 000 M. große Posten vor die Frage gestellt hat, ob das Verhalten im vorigen Jahre angebracht oder nicht angebracht war. Die Ministerien unterbreiten die Parteien außerordentlich wichtig. Es ist also fast daran zu denken, daß von Seiten der Regierung die Königsfrage noch einmal aufgerollt wird. Aber auch die einzelnen Parteien sind sich wohl bewußt, daß in ihren Reihen kein so großer Widerstand über die Frage herauf und sie werden daher nicht — wie es fälschlich hieß — an den Landtag zwecks Regelung der Königsfrage herantreten.

### Volkswirtschaftliches.

**Rein Friede zwischen Krankenkassen und Ärzten.** Der Reichstag hat beschlossen, daß folgende bekannt: Die vereinigten Krankenkassen haben den vom Reichsverband und Reichsärzterverband gemeinsam gemachten Friedensvertrag räumlich abgelehnt. Sie wollten neben den Organisationen der Ärzte verhandeln, noch zeigen sie hinsichtlich der freien Ämter und der Bemessung des Honorars irgendwelches Entgegenkommen. Die den beiden Krankenkassen angeschlossenen Unterorganisationen müssen hierauf den Beschluß von Verträgen mit Krankenkassen so lange ablehnen, bis ein sofort einzuverwirklichter Vertrag endgültig Stellung genommen hat. — Die Verhandlungen zwischen den führenden Krankenkassen und den vereinigten großen deutschen Krankenkassenverbänden sind so endgültig gelöst.

### Von Nah und fern.

**Streckenbahnunfall in Westfalen.** Auf der Strecke Bohlenburg-Vethmarth geriet ein Straßenbahnwagen, als er auf der Straße über kreuzte, auf die Gleise und stieß die abfahrende Chaise hintab auf einen bereits verkehrten Straßenbahnwagen, der aus der anderen Richtung kam. Beide Wagen stießen tragend aneinander und bildeten einen wüsten Trümmerhaufen. Ein Führer und ein Fahrgast wurden schwer verletzt, fünf andere Personen leicht.

**Von einem Nicht angesehnen.** In Rübeck ging am Freitag ein 71 Jahre alter Rentempfänger nach alter Gewohnheit im Gefüge der Bräutigam heiraten.

**Ein Kind gebohnen.** In der Forststraße am Städtchen wurde am hellen Tag von einer unbekanntem Frauenerkennbar das sechs Monate alte Kind eines Mediziners, das von einem 19-jährigen Mädchen in einem Wägelchen in den Arm genommen wurde, gefahren.

**Verhaftung bei Wodenbach.** Nach Durchführung des Schnellzugs Wodenbach-Berlin wurden am 1. Oktober in der Nähe von Wodenbach drei Personen verhaftet, die sich als Besondere herausstellten.

**Strafentscheidungen in einer Synagoge.** In dem alten jüdischen Marktplatz in Osnabrück wurde ein Strafentscheidungen fällige Angelegenheiten einer Frau eine allgemeine Verurteilung.

**Mit Säfte von Chloroform beraubt.** Der Großindustrielle Herr von Hofst als Krammer wurde in einem der Synagogen in der Stadt Berlin nach Straftaten zwei Männern und einer Frau, die in demselben Abteil Platz genommen hatten, chloroformiert und beraubt.

**Unfall in der Buchdruckerei.** Wie ein Kapitel aus einem Kriminalroman mutet eine Nachricht an, die aus Paris kommt.

**Ein unerwartetes Gänge.** Die Polizei von Zürich (Schweiz) hat einen unterirdischen Gang entdeckt, der zwischen zwei Gebäuden in der Nähe der Stadtmauer verläuft.

**Ein einwärtige Klage wird demnach die Gründe der Verurteilung.** Charlemagne London, der frühere Postchef

**Der eigene Weg.**

„Geh, Sonnenbühler!“ entgegnete der Kommandant. „Gegen die Zeit mit morgen Tagelöhner und alles nötige für den Anfang zu recht.“

„Wie noch um 24 Stunden bedenkst? Bedenke ihnen morgen Mittag zusammen lassen.“

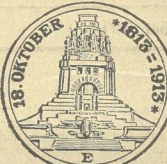
„Gut! Wir rechnen sicher auf Ihre Hilfe.“

„Gut! Ich benutze die Zeit zu einer einseitigen Beratung mit meiner Frau. Ich habe, sie wiegte allerdings auch zuerst bedenklich das Haupt, als sie von dem Plane hörte, ist aber doch unbedingt zur Annahme. Ihr Vertrauen war unbegrenzt, und sie war der festen Überzeugung, daß ihr Mann die Arbeit als eine gute Sache sah.“

„Da es ein Tag, schon ganz richtig, ließ ihm schließlich, die er in der letzten Zeit fast gar

der Ver. Staaten in Deutschland, ist von einer jungen Dame, Georgina Bordin, wegen Entführung der Zuneigung ihres Gatten auf Sachadenrat verurteilt worden.

**Völkerschlachtdenkmal-Caler.** Zur Erinnerung an die beabsichtigte Einweihung des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig hat die kaiserliche Regierung in der Provinz Sachsen die Denkmäler in Form von Dreimarkstücken prägen lassen.



Münzen zeigt das bekannte Bild des Völkerschlachtdenkmal mit der Aufschrift: „18. Oktober 1813-1913“, während die Rückseite ein geschwungenes Dreimarkstück mit dem Reichsadler zeigt.

Geleitet werden müsse. Der junge Loner scheint sich dem Rate seines Vaters gefügt zu haben, und die Folge davon ist die jetzige Entschuldigungsfrage der Schwiegermutter.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Ein Weltkarte der Kohle.** Eine der interessantesten Arbeiten des jüngst in London zusammengesetzten internationalen Kongresses für Geologie ist der Versuch, auf wissenschaftlicher Grundlage einen Überblick über die Kohlenlager der Erde zu erlangen.

**Ein Nachtrag über die Kohlenlager Amerikas.** Die Geologen sind heute gekommen, die nach aufgehobenen Kohlenlager des amerikanischen Erdteils auf 5 105 628 Millionen Tonnen zu schätzen.

**Veränderung eines altägyptischen Theaters.** Eine bedeutsame Entdeckung wurde von dem englischen Forscher gemacht, der bei den Ausgrabungen in den Pyramiden bei Gizeh im Jahre 1897 die Reste eines alten Theaters entdeckte.

leuten gemacht, die zuerst im Auftrag des Wiener Institutes für Röntgenstrahlen in der hiesigen Hofkapelle in Pola Ausgrabungen vornehmen.

Es gab ein großes altägyptisches Tempelmausoleum, bei der Fortsetzung der Ausgrabungen zeigte sich aber, daß diese Meinung irrtümlich war.

**Im Flugzeug über die Ostsee!**

**Von Johannisthal nach Kopenhagen.**

Eine schöne Leistung hat der fliegende Meister am Sonntag vollbracht. Er hat mit einem Passagier, dem Hauptmann Neumann, in der Zeit von 4 Stunden 23 Minuten die 350 Kilometer lange, zum Teil über die Ostsee führende Luftlinie zwischen Johannisthal und Kopenhagen zurückgelegt und ist dort nach prächtigem Flug ohne jeden Unfall gelandet.

Der fliegende Meister hat die Ostsee über einen See zu überfliegen, um uns orientieren zu können, und konnte am Ende der Fahrt des Kompasses die Richtung nach Norden einhalten.

**Luftschiffahrt.** Der fliegende Meister, der mit Leutnant von dem Sonntag morgen in Kopenhagen gestartet war, ist nach einer Vierstündigen Fahrt glücklich nach Johannisthal eingetroffen.

Ein neues Fliegerexperiment hat ein junger Fliegeroffizier auf dem Flugplatz von Buc (Frankreich) ausgeführt.

Der fliegende Meister, der mit Leutnant von dem Sonntag morgen in Kopenhagen gestartet war, ist nach einer Vierstündigen Fahrt glücklich nach Johannisthal eingetroffen.

„Geh, Sonnenbühler!“ entgegnete der Kommandant. „Gegen die Zeit mit morgen Tagelöhner und alles nötige für den Anfang zu recht.“

**Verräter des Vaterlandes.**

Nach dem vereinigt zweiten und dritten Strafgesetz des Reichsgerichtes stand wieder ein großer Spionageprozeß zur Verhandlung.

Nach dem Eröffnungsbeschlusse sind die Angeklagten Kreutzer, Dringenberg und Schäfers hinsichtlich verdächtig, in Rdt und Wten die Beziehungen geheimnisvoller Gegenstände sich zu verschaffen zu haben.

Es erhielten Kreutzer 4 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Dringenberg 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Schäfers ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Züchter de Sach 1 Jahr Gefängnis.

**Deutsche Ärzte im Balkankrieg.**

Die Wirkung der Spiegelschiffe — Seefriedsmission. Die vielen deutschen Ärzte, die an den letzten Balkankrieg teilgenommen haben, sind eine reiche Erfahrung gesammelt, die dem deutschen Heer im Falle eines Krieges zugute kommen wird.

Die Wirkung der Spiegelschiffe — Seefriedsmission. Die vielen deutschen Ärzte, die an den letzten Balkankrieg teilgenommen haben, sind eine reiche Erfahrung gesammelt, die dem deutschen Heer im Falle eines Krieges zugute kommen wird.

**Luftschiffahrt.** Der fliegende Meister, der mit Leutnant von dem Sonntag morgen in Kopenhagen gestartet war, ist nach einer Vierstündigen Fahrt glücklich nach Johannisthal eingetroffen.

Ein neues Fliegerexperiment hat ein junger Fliegeroffizier auf dem Flugplatz von Buc (Frankreich) ausgeführt.

Der fliegende Meister, der mit Leutnant von dem Sonntag morgen in Kopenhagen gestartet war, ist nach einer Vierstündigen Fahrt glücklich nach Johannisthal eingetroffen.

„Geh, Sonnenbühler!“ entgegnete der Kommandant. „Gegen die Zeit mit morgen Tagelöhner und alles nötige für den Anfang zu recht.“



**Vermischtes.**

**Nebra, 14. Oktober.** In der am Sonnabend abend im „Anker“ abgehaltenen Versammlung des „Deutschen Stettenervereins“, die leider nur schwach besucht war, wurde beschlossen, am 7. November im Schützenhause einen Lichtbildervortrag über den Befreiungskampf 1813/15 mit 100 Lichtbildern abzuhalten. Ferner erhielten die Mitglieder des Vereins Vorzugs-einladungskarten von der Vaterländischen Festspielvereinigung zu Halle a. S. zu dem hier am 21. Oktober stattfindenden Festspiel „Marshall Bismarck“ oder „Anno 1813“. Die Verkaufsfassung über einen Antrag des Magistrats zur Bewilligung eines Beitrags zum Badenfallsbau wurde bis zur Generalversammlung zurückgestellt.

**Festspiel-Aufführung „Marshall Bismarck“ oder „Anno 1813.“** Es sei hier nochmals auf das am Dienstag den 21. Oktober 1913 in Nebra a. M. im Hotel Preußischer Hof stattfindende Festspiel hingewiesen. Von Orten, an denen die Aufführung bereits stattgefunden, hört man nur ungeteiltes Lob über dieselbe. Von herorraagender Wirkung werden die Akte „Körners Tod“ und „Schlacht an der Rahbad“ bezeichnet. Vorzüglich getroffen sind die Figuren des alten Blücher, Körner, Gneisenau und York. Viel Heiterkeit erweckte das wirklich komische Landwehrmänner-Trio (ein Mecklenburger, Sacke und Berliner). Die Aufführungen der V. F. V. sind wirklich sehr zu empfehlen; es würde es wirklich ein Jeder bedauern nicht dagewesen zu sein. — Schulaufführung

des Festspiels „Marshall Bismarck“ oder „Anno 1813.“ Für Schüler und Schülerinnen unserer Stadt und Umgegend findet auch in diesem Jahre eine etwaa Schiller-Bestellung statt; denn gerade für die Jugend sind diese Aufführungen ein lehrreicher Genuss. Die Eintrittspreise sind auch sehr niedrig bemessen. Die Nachmittagsaufführungen werden ebenfalls in der bekannten, sorgfältigen Weise gespielt, wie die des Abends. Die Festspielleitung bietet die Herren Schulvorstände höflich an, Anmeldungen vieler Schüler teilnehmen baldigst an den Herrn Inhaber des Theaterlokales gelangen zu lassen, damit für ausreichend Platz gesorgt werden kann.

**Schulfeier.** Der Unterrichtsminister hat durch einen seeben ergangenen Erlaß angeordnet, daß an allen ihm unterstellten Schulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten am 18. Oktober, dem Gedenktage der Schlacht bei Leipzig, eine Feier, in der auf die Bedeutung dieses Tages hingewiesen wird, veranstaltet werden, im übrigen aber der Unterricht an diesen Tagen ausfallen soll.

**Die kirchlichen Feiern am 18. Oktober** werden für Preußen durch einen vom Kaiser genehmigten Erlaß des Oberkirchenrats geregelt. Am 18. Oktober selbst soll möglichst allgemein, namentlich überall in den Städten, ein Festgottesdienst stattfinden, dessen festliche Ausgestaltung durch Chorgesang, Vortragsbegleitung, Beteiligung von Vereinen und Schulen vorgehoben ist. Mittags 12 Uhr findet überall großes Festgottesdienst statt, und auch am darauf folgenden Sonntag, den 19. Oktober, soll in allen

Kirchen, jedenfalls im Hauptgottesdienste, in der Predigt und im Kirchengesang des großen waterländischen Tages gedacht werden.

**Am Regierungsbezirk Merseburg** gibt es insgesamt 186 Schulparkassen. Die Höhe der Einlagen in den einzelnen Klassen bewegt sich zwischen 48 Mk. und 34601,27 Mk. Mit der letzten Summe steht die Schulparkasse in Delitz a. B. an der Spitze. Die wenigsten Schulparkassen hat der Kreis Schweinitz, nämlich nur eine, während der Mansfelder Gebirgskreis mit 46 die meisten aufweist.

**Witze.** Die Verjorgung der Stadt mit Elektrizität soll nimmehr definitiv zum Abschluß gebracht werden. Die Verjorgung kann von 3 Seiten aus erfolgen, nämlich von dem Genossenschafts-Elektrizitätswerk Breleben, von den Landkraftwerken Kulkwitz u. S. und dem Elektrizitätsverband Weitzenfels-Beig. Zu entscheiden ist daher einmal, mit welchem Werke die Stadt den Vertrag abschließen soll, zweitens, ob die Stadt selbst als Großabnehmer den Strom einkaufen und an die Gemeinden weiterverkaufen, oder ob sie dem betr. Elektrizitätswerk die Stromlieferung an die Konsumenten direkt überlassen soll. Mit der Beratung der Stadt ist Dipl.-Ing. Volhard, Beratender Ingenieur in Halle a. S., beauftragt worden.

**Magdeburg.** („Sachsenland“) Im hiesigen Oberpräsidium fand am Donnerstags, den 9. Oktober unter Leitung des Oberpräsidenten von Hegel die Begründung der gemeinnützigen „Siedlungsgesellschaft Sachsenland“ statt, die nach dem Vorbild

der ostpreussischen, pommerischen und schlesischen Landgesellschaft sowie der „Eigene Scholle“ in Frankfurt a. S. gebildet ist und die Aufgabe hat, auch in unserer Provinz die innere Kolonisation zu betreiben. Das bisher zusammengebrachte Stammkapital beträgt 1370000 Mark, wovon der Staat 500000 Mark beizugeben hat. Im Aufsichtsrat befinden sich u. a. der Oberpräsident, der Landeshauptmann und der Präsident der Landwirtschaftskammer. Zunächst wird noch die Eigene Scholle, die Domäne Ummendorf und das bisher dem Großherzog von Hessen gehörige Gut Dehlsfelde zur Befriedung erworben hat, diese Gchäfte weiter abwickeln. Wenn das Stammkapital des „Sachsenlandes“ durch weiteren Zutritt von Privat- und Staats- und Städten sowie demnächst auch der Provinz die erforderliche Höhe erreicht haben wird, so wird — voraussichtlich im nächsten Frühjahr — die Gesellschaft selbst das Werk der Befriedung in unserer Provinz in die Hand nehmen und die „Eigene Scholle“ hier ihre Tätigkeit einstellen.



**Bekanntmachung.** Für zwei Kinder im Alter von 2 Jahren und 1 Monat werden geeignete Pflegeeltern gesucht. Meldungen werden bei uns entgegengenommen. Nebra, den 13. Oktober 1913.

Der Magistrat. Proßdorf.

**Bekanntmachung.** Sonntag, den 19. Oktober 1913, früh 7 1/2 Uhr, findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt. Sammelplatz: Markt. Zur pünktlichen Bestellung wird unter der Verwarnung geladen, daß bei etwaigem Zutrittskummer oder Fernbleiben Bestrafung erfolgt. Die Anwesenden sind anzufahren. Nebra, den 13. Oktober 1913.

Die Polizeiverwaltung. Proßdorf.

**Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten**  
Donnerstag, den 16. Oktober 1913, abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Feststellung und Entlastung der städtischen Rechnungen pro 1912.
- 2) Nachtrag zum Sparkassenstatut.
- 3) Statut für die gewerbliche Fortbildungsschule.
- 4) Beitritt zur gemeinnützigen Befriedungsgesellschaft in der Provinz Sachsen.
- 5) Ausführung von Pfasterarbeiten.
- 6) Beschaffung eines Ofens für die Gerichtsdieners-Wohnung.
- 7) Antrich der Fenster vom Aktienboden des Gerichts.
- 8) Beschaffung eines Ventilators für den Ratskeller.
- 9) Vergrößerung der Fenster in der hinteren Gaststube des Ratskellers.
- 10) Neuwahl von je 2 Mitgliedern in den Schulvorstand und die Schuldeputation.
- 11) Neuwahl von 2 Mitgliedern in den Schulvorstand.
- 12) Wahl von je 2 Beisitzern und Stellvertretern für die Stadtverordnetenwahlen.
- 13) Wegfall einer Anerkennungsgelöhr von den Landkraftwerken Leipzig.
- 14) Anstrengung einer Klage in Armenfachen.
- 15) Mitteilungen.

Nebra, den 13. Oktober 1913.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
H. Melchior.

**Bekanntmachung.**

Die **Vorkänder an der Amstufschleuse und Anstrufbrücke** bei Nebra sollen am **Donnerstag, den 16. Oktober cr., abends 7 Uhr, im Gasthaus zur Sorge in Nebra** auf weitere 6 Jahre unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden. **Artern, den 11. Oktober 1913.**

Die Kasse der **Sozietät zur Regulierung der Anstruf von Breleben bis Nebra.**

**Zahn-Praxis P. Olbrecht, Quersfurt.** Telefon 232. Sprechtag Donnerstag 2—5 Uhr im Gasthof zur Burg, Nebra, l. Eing.

**Sprechtag in Nebra** jeden **Mittwoch** von 2—6 Uhr. Wohnung bei Herrn Paul Schwert. **Hanf, Dentist Kößleben.** Fernruf 194.



**Payne's Illustr. Familien-Kalender**  
für 1914 ist erschienen!

Wir machen darauf aufmerksam, daß derselbe wie alljährlich bei uns zum Preise von **nur 50 Pfg.** erhältlich ist und auf Wunsch durch unsere Boten frei ins Haus geliefert wird.

Der Kalender enthält zehn längere und kürzere, reich mit Bildern geschmückte Erzählungen und Artikel, einen Anhang; Die Taten des Jahres 1912/13 und die Zeitereignisse dieser Periode nebst einer neuen Kartoffelkomödie, frei nach Schiller bearbeitet.

Außer dem beifolgenden Inhalt enthält der Kalender noch als Beigaben einen Wand-Kalender, einen Portemonnaie-Kalender, Separatbilder und einen Titelkalendar. Alles in allem ein Inhalt, der auch weitgehenden Ansprüchen gerecht wird.

Man kaufe daher auch dieses Mal nur Payne's Kalender und lasse sich keine beliebige Nachahmung ins Haus bringen, sondern verlange ausdrücklich den echten Payne'schen Familienkalender.

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch, den 15. Oktober d. J.,** von mittags 1 Uhr ab, sollen im Auktions-lokal **Gasthof zum Anker** hierseits **1 Posten Stoffhosen, Männerjacken, Damenschürzen, Kinderstrümpfen, verschied. Kleiderstoffe, Hemden, Mägen, Strohhüte, Filzhüte, Wäsche-garnituren für Kinder u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Fuchs, Gerichtsvollzieher.

Den geehrten Herrschaften von **Nebra und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich in **Nebra** eine

**Neu- und Glanzplätterei**

eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch. Auch wird meine **Wäsche zum Waschen** angenommen.

Nachachtungsvoll  
Fräulein **Martha Leschke,**  
Altenburgstraße Nr. 176.

Der gesamten Bürgerchaft **Nebbras** sagen nur auf diesem Wege ein **herzliches Lebwohl** verw. Frau Bürgermeister **F. Strauch u. Familie.**

**Für Schweine**  
die nicht fressen wollen, die es in den Beinen haben oder sonst krank sind, zur **Heilung** von **Ferkeln** und **fortkommen Jungvieh** ist das Beste **Kümmell's Kalk-Leberthran-Emlusion**  
à 1/4 Liter Mk. 0,60, 1/2 Liter Mk. 1,00, zu haben in der **Apotheke in Nebra.**



**Filzhüte, Mützen,**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Kaufhaus Germania,**  
Inh.: **Alfred Flade.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Spüle mit **Henkel's Bleich-Soda.**

**Wer liebt**  
ein zartes, reines Gesicht, solches, jugendbräutliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche **Stechenpferd-Seife** (die beste Millemilch-Seife) **Dada-Cream** welcher rote und rötliche Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. in der **Apotheke zu Nebra** **Walter Gutsmuths, Ablerdrög** und bei

**Neues Magdeburger Sauerkraut** Waldemar Kabisch.

**Frische Bücklinge** empfiehlt **Waldemar Kabisch.** Zollinhalterklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

**Großwangen.**  
Zur **Kleinkirmes** Sonntag, den 19. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an, **Ballmusik,** wozu ergebenst einladen **B. Wächter, Vobardt, Gastwirt.**

**Vaterländische Festspielvereinigung.** Aufführung **am Dienstag, den 21. Oktober 1913, im „Preußischen Hof“ zu Nebra a. U. Marshall Bismarck oder Anno 1813.**

Den Mitgliedern unten angeführter Vereine gewährt die Festspielleitung, trotz der hohen Kosten, auch in diesem Jahre die **große Preisermäßigung.** Gutscheine, welche an der Kasse vorzulegen sind, können von sämtlichen Vereinsvorständen und im Vereinslokal entnommen werden. Auch können dieselben schon vorher im Vorverkauf gegen Tagesbilletts eingelöst werden. Die Vereine sind sämtliche Krieger- und Militärvereine in Nebra und Umgegend, ferner der dortige Frottenverein, Musikverein, Turnverein, Schützenverein u. Gesangverein.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra. Hierzu landw. Mitteilungen.



# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

14-tägig erscheinende  
praktische  
Zeitungs-Beilage  
für  
Ackerbau, Viehzucht,  
Haus  
und Hof.

Trag ein Herz, den Freuden offen,  
Doch zum Lebenskampf bereit;  
Lern im Mißgeschick hoffen,  
Denk' des Sturms bei heit'rer Zeit. S. 115.

№ 21.

## Stickstoffreiche Futterpflanzen.

Von R. Kühner.

Der Ertrag an Futterpflanzen darf nicht nur nach ihrem Gewichte, sondern er muß auch nach ihrem Gehalt an wirklichen Nährstoffen geschätzt werden. In dieser Hinsicht sind die Stickstoffverbindungen in den Futtergewächsen besonders wichtig. Nach dem heutigen Standpunkte, den die Ernährungslehre einnimmt, müssen die täglichen Futterpflanzen drei- bis sechsmal mehr Kohlenhydrate, d. h. Zucker und Fette, als Protein (Eiweiß) enthalten. Das Verhältnis zwischen Eiweiß und Kohlenhydrate richtet sich nämlich danach, ob das Futter für junge oder alte Tiere, ob es für Mastvieh, für Mast- oder Zugochsen, für früh- oder spätreifes Vieh, für tragende Mutterkühe oder für Hammel usw. bestimmt ist. In allen Fällen überwiegen aber die Kohlenhydrate sowohl dem Gewichte als auch dem Raum nach. Umgekehrt haben die stickstoffhaltigen Nährstoffe (Eiweißkörper) infolge ihrer Nährwirkung einen so bedeutenden Wert, daß sie preisbestimmend bei der Werthschätzung aller Futtermittel sind, wie ja auch der Stickstoff in sämtlichen käuflichen Düngemitteln sowohl, als auch im Stallmist, der Jauche usw. der teuerste Pflanzennährstoff ist, obgleich er im Lufttraume in unermeßlichen und unerschöpflichen Mengen sich vorfindet.

Man darf wohl den Grundsatz aufstellen, daß eine Wirtschaft desto mehr Vieh züchten und ernähren kann, je mehr Stickstoff sie in ihren Ernten erzeugt. Daraus geht hervor, daß weiterhin die Erzeugung von Futtermitteln, in welchen die Eiweißkörper zu den Kohlenhydraten in richtigem Verhältnisse stehen, von außerordentlicher Tragweite ist. Wenigstens ist dies für die viehhaltende Landwirtschaft, und diese überwiegt ja heutzutage eine der wichtigsten und hauptsächlichsten Aufgaben.

Es gibt bekanntlich keine Pflanze, welche nur Eiweißkörper enthält. Neben letzteren kommen auch stets die Kohlenhydrate vor, und zwar in der Weise, daß bald das Eiweiß und Stärkemehl und Zucker in stärkerem Maße vorhanden sind. Daher kann der überlegende Landwirt auch aus den verschiedenen zusammengesetzten Pflanzenarten Futterrationen zusammen-

stellen, wie solche den verschiedenen Ernährungszwecken entsprechen. Freilich ist der Grad der Verdaulichkeit der einzelnen Nährstoffe in den einzelnen Pflanzenarten auch von erheblich abweichender Natur. Hier kann aber das Gleichgewicht durch verschiedene Maßnahmen, wie zum Beispiel durch Einsäuern, Brühen, Baden und Mischen dergestalt hergestellt werden, daß man doch den höchsten Ausnutzungszweck erreicht.

Die alte Grundlage für die Fütterungsnorm bildet noch immer das Heu als Futtereinheit. Ein Dshje wird z. B. mit 3 Prozent seines Lebendgewichtes mit Heu oder einem gleichwertigen Futtermittel ernährt. Auf den Meterzentner des Lebendgewichtes erhält er also täglich 6 Kilo Heu, oder eine entsprechende Masse gleichwertigen Futters. Demnach bekommt er jährlich 365 mal 3 gleich 1095 Kilogr. Heu, in runder Zahl einmal mehr, als sein Lebendgewicht beträgt. Enthielte dieses Heu auf 1000 Kilo 85 Kilo Eiweißkörper, so würden demnach dem Tiere 93-94 Kilo stickstoffhaltige Nährstoffe in 1100 Kilo Heu jährlich gereicht. Ein Dshje von 500 Kilo beanprucht also 465-470 Kilo stickstoffhaltige Nährstoffe auf 1395-1410 stickstofffreie. Damit ist das Nährstoffverhältnis von 1:3 erreicht. Legen wir das Verhältnis von 85 Kilo stickstoffhaltigen Nährstoffen in 1000 Kilo Futter zu Grunde, so ergibt sich für die Fütterung mit 3, 4 und 5 Kilo folgendes:

Heu für Lebendgewicht	Stickstoffhaltige Nährstoffe	
	100 Kilo	500 Kilo
100 Kilo	85 Kilo	425 Kilo
200 Kilo	170 Kilo	850 Kilo
3 Kilo	1100 Kilo	93,5 Kilo 467,5 Kilo
4 Kilo	1460 Kilo	124,1 Kilo 620,5 Kilo
5 Kilo	1825 Kilo	155,125 Kilo 775,625 Kilo

Wie bereits gesagt, sind die Eiweißkörper dem Gewichte nach in den Pflanzen am wenigsten vertreten. Da aber auf diesen stickstoffhaltigen Verbindungen die Regelung der Gesamternährung beruht, so muß der Landwirt ein großes Interesse haben, nach denjenigen Pflanzen zu forschen, welche ihm den meisten Stickstoff liefern.

Und hierbei kommen wir zu dem Resultate, daß es z. B. nicht genügt, die Futtermittel nach ihrem Stickstoffgehalt in 1000 Kilogr., sondern vielmehr nach ihrem ganzen Ertrage auf das Hektar zu klassi-

fizieren. Handeln wir so, so finden wir, daß manche Pflanze, welche, an und für sich betrachtet, sehr stickstoffarm ist, in ihrem Gesamtertrage den meisten Stickstoff, d. h. Eiweiß liefert. Dahin gehört z. B. der Mais. Auf 1000 Kilo liefert er nur 18 Kilo Eiweiß, aber in seinen 8000 Kilo Ertrag nähert er sich den besten Luzernefeldern bezüglich des Ertrages an Eiweiß. In dessen sollen damit die Stickstoffammler in ihrem unschätzbaren Werte nicht herabgesetzt werden; denn der Mais zieht aller Wahrscheinlichkeit gemäß seinen Stickstoffbedarf nur aus dem Boden, ist aber kein Stickstoffmehrer, sondern ein Stickstoffverfehrer; es bleiben daher in erster Linie die Leguminosen, jene bekannten Stickstoffammler, die für den Landwirt in diesem Falle beachtenswertesten Futtermittel, indem sie nicht nur den höchsten Stickstoffgehalt in ihrem Nährstoffverhältnis aufweisen, sondern auch noch den Boden für folgende Gewächse mit Stickstoff anreichern, die dann ihrerseits wieder dadurch an Stickstoff reicher werden.

So wird z. B. der Hafer zu den Halmfrüchten gerechnet. Dennoch ist er aber, nach Halmfrüchten angebaut, eines der hervorragendsten Futtermittel, sei es als Korn für Pferde, sei es als Stroh für alle landwirtschaftlichen Haustiere.

## Landwirtschaft.

Was ist beim Herausnehmen der Kartoffeln gegen die Kartoffelsäule zu tun? Die Erfahrung hat gelehrt, daß Nässe das Umfichgreifen der Säule sehr begünstigt. Tritt also zu der Ernte nicht trodenes Wetter ein, so soll man, falls es noch nicht außer der Zeit ist, damit warten. Keineswegs dürfen Kartoffeln, welche noch nicht vollständig reif sind, bei nassem Wetter ausgemacht werden. Trodenes Herausnehmen, trodenes Einmieten und Eintellern sind die Hauptmittel zur Bekämpfung der Kartoffelsäule. Herrscht andauerndes Regenwetter, so daß man zum Ernten gezwungen ist, so kann man die Kartoffeln auf Scheunentennen oder sonst trodnen und in zugigen Räumen austrodnen lassen. Sehr wichtig ist auch das Sortieren und Ausschneiden aller fleckigen, von der Fäulnis ergriffenen oder sonst nicht ganz gesunden Kartoffeln. Lieber einen Hektoliter der

Jahrgang 1913.



kranken oder verdächtigen Kartoffeln mehr ausscheiden, als die Gefahr der Verbreitung der Fäule im Wintervorrat zu haben.

### Bindviehzucht.

Das Tränken trächtiger Kühe mit zu kaltem Wasser zieht fast regelmäßig ein Verfall nach sich; man sehe deshalb streng darauf, daß das den Mutterkühen zu gebende Getränk überschlagen sei. Leider kommt es nicht selten vor, daß Viehbesitzer kaltes Tränken anwenden, um sich von dem Tragen oder Nichttragen einer Kuh zu vergewissern, — ein Mittel, welches grundsätzlich zu verwerfen ist. Ebenso verderblich wie das Tränken mit kaltem Wasser kann das Verabreichen von unfaulem, namentlich mit Jauche versetztem Wasser werden.

### Bienenzucht.

Zum Anlassen des Wachses stellt man je nach der Menge des auszulassenden Wachses einen kleinen oder großen Topf oder Kessel aufs Feuer. Auf den Boden des Gefäßes legt man einen Eisenblechdeckel, da dieser das Anbrennen verhindert. Darnach wird das Wachs, so gut es eben geht, zu einem Klumpen zusammengedrückt und in einen Beutel getan, welcher zugebunden und in das Gefäß mit Wasser getan wird. Sobald letzteres anfängt zu kochen, nimmt man eine Scheibe, ungefähr wie man sie in jedem Butterfaß hat, und halte damit den Beutel unter Wasser. Es wird nicht lange dauern, so kommt das Wachs, durch das heiße Wasser gelöst, auf die Oberfläche des Wassers, wo man es mit einem Schöpfstößel abschöpft und in eine bereit stehende Wanne gibt, in die man zuvor etwas warmes Wasser getan hat. Wenn kein Wachs mehr aus dem Beutel an die Oberfläche des Wassers steigt, so höre man mit dem Kochen auf und nehme den Topf bezw. Kessel vom Feuer. Nun gieße man in der anderen Wanne warmes Wasser nach und knete das darin enthaltene Wachs tüchtig durch. Hierauf tut man die so gewonnenen Wachsstücke in ein anderes reines Gefäß, gieße etwas Wasser zu und schmelze abermals, worauf man das Wachs im gleichen Gefäß wieder erkalten läßt. Durch dieses zweite Schmelzen scheidet alles Unreine, was noch im Wachs vorhanden war, aus, bleibt im Wasser zurück, dem wir das Wachs in schöner gelber Farbe entnehmen.

Alte Kunstwaben können, sofern sie sich sonst tadellos erweisen, jederzeit wieder verwendet werden, und es wäre sehr unvor-

teilhaft, sie einzuschmelzen. Dieselben werden vielfach von den Bienen ebenso bereitwillig und schön ausgebaut, wie frische Waben, sofern man nicht versäumt, die alten Waben den Bienen wieder mundrecht zu machen. Das Wachs derselben ist natürlich ausgetrocknet, spröder und härter; dem kann aber leicht abgeholfen werden, indem man diese Waben in warmes Wasser taucht oder, wenn nötig, einige Minuten darin stehen läßt, sie ausschwenkt und im warmen Zimmer an der Sonne trocknen läßt.

### Obstgarten.

Der Oktobererschnitt. Der Oktobererschnitt hat seinen Namen daher, weil er erst nach völligem Abschluß der Vegetation oder doch wenigstens so spät ausgeführt wird, daß man mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß sich vor Winter kein neuer Trieb mehr bildet. Was derselbe bezweckt, erhellt aus der Tatsache, daß sich alle durch die Wurzeln den Herbst und Winter über aufgenommenen Nährstoffe in den gebliebenen Teilen des Baumes anhäufen; mit anderen Worten: es entwickelt sich infolge dieses Schnittes im nächsten Frühjahr ein kräftiger Trieb, und zwar weit kräftiger, als wir ihn durch den Frühjahrerschnitt herbeizuführen vermögen, weil in letzterem Falle alle während der Ruhezeit der Vegetation in den vorhandenen Zweigpartien aufgespeicherten Reservenernährungsstoffe zum großen Teil durch den Schnitt wieder fortgenommen würden und daher für den Baum verloren gingen. Um nun durch diesen Schnitt den gewünschten Zweck zu erzielen, wird es nötig, die Leit- zweige bis auf ein Drittel ihrer Länge, d. h. kurz ober auf Holz zu schneiden. Sehr zweckmäßig, ja sogar notwendig ist bei diesem Schnitt ein Verstreichen aller größeren Wunden mit Baumwachs, da ein Verheilen derselben vor Winter gar nicht mehr möglich ist. Der Oktobererschnitt wird auch bei den Pfirsich- und Aprikosen-Spalterbäumen angewendet, jedoch nicht so kurz, wie oben beschrieben, im Gegenteil schneide man die Leit- zweige lang. Bei Spalieren werden hierbei die Frucht- zweige nach vollendetem Schnitt wie gewöhnlich angeheftet und die Stämme, sowie alle anderen Teile des Baumes durch dachziegelförmig zwischen die Latten des Spaliers gesteckte Tannenreiser geschützt, welche in diesem Falle vorteilhaft so lange verbleiben, bis der Pfirsichbaum völlig verblüht hat. Bei Pfirsichen und Aprikosen angewendet, gibt dieser Schnitt nicht nur sehr gute und sichere Resultate, sondern

die Bäume bleiben danach auch gesunder und leiden weder an Gummifluß, noch an der Kräuselfranzheit, übel, die nach dem Frühjahrerschnitt öfters eintreten.

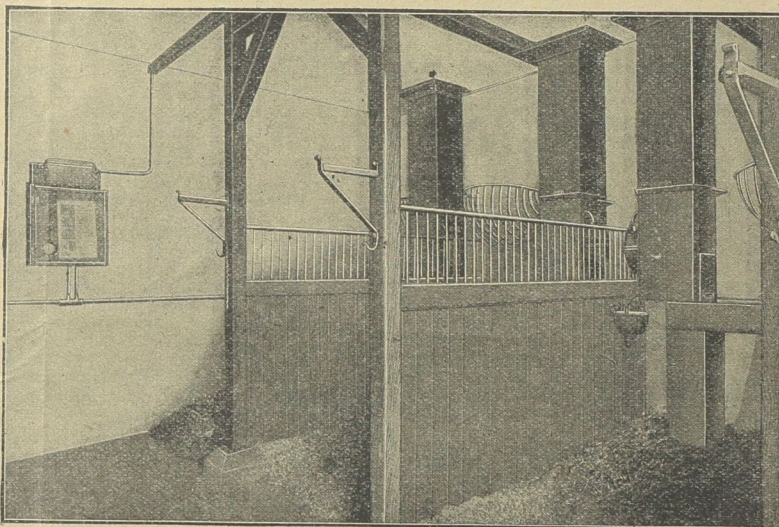
### Weinbau.

Zur Weinlese achte man auf folgendes: Die Lese wird am zweckmäßigsten in der Vollreife vorgenommen. Diese erkennt man an der Durchsichtigkeit der Traubenhäute, der leichten Lösbarkeit der Beeren von den Kämmen, dem Braunwerden der Stiele und der großen Süßigkeit und Klebrigkeit des Saftes. Früher soll die Traubenernte nicht vorgenommen werden, weil sonst die Güte des Weines leidet. Die Trauben länger hängen zu lassen, hat aber keinen Zweck, denn dadurch wird die Qualität nicht verbessert, die Quantität aber vermindert, denn abgesehen davon, daß hier und da Trauben in Fäulnis übergehen, fällt auch ein Teil der Ernte den Wespen, Hornissen u. dergl. Vieh- habern von Süßigkeiten zum Opfer. Das Abschneiden der Trauben geschieht am besten mit der Rebensehre, nicht mit dem Messer, da sonst bei leicht zerbrechlichen Stielen erhebliche Verluste nicht ausbleiben, da die Beeren durch die beim Schnitt mit dem Messer verursachte Erschütterung leicht abfallen. Bei hoher Temperatur sollen die Trauben nicht im Freien, sondern im Keller bezw. im Kelterhause eingestampft werden, da man sonst leicht fäulige Weine bekommt, die dazu an der Farbe Einbuße erleiden. Überall, im Weinberg wie im Kelterhause, soll die größte Sauberkeit beobachtet werden, namentlich sind die Gefäße vor dem Gebrauche gründlich zu reinigen. Das gilt besonders von den Büten und der Kelter. Faule und unreife Trauben dürfen unter keinen Umständen mit den guten Trauben vermischt werden, ja auch schon im Interesse des Winters nicht, da sonst das Mostgewicht verringert wird.

Ein Haupterfordernis zur Erzielung eines guten Produktes ist, wenn die Trauben alsbald gemaischt werden und alle Arbeiten mit der Maische sehr rasch von statten gehen. Wir müssen noch mehr wie je früher der heutigen Geschmacksrichtung Rechnung tragen und Weine mit nur wenig Farbe zu gewinnen suchen, was nur möglich ist, wenn die Maische vor dem Pressen nicht längere Zeit stehen bleibt. Besonders wichtig ist dies fernerhin bei Mosten aus saulen Trauben, die ja bei Luftzutritt sehr leicht tiefgreifende Veränderungen erleiden.

### Verschiedenes.

Die automatische Fütterung der Pferde. (Ein neuer ingenieuscher Apparat.) Der Stallknecht stirbt aus! Eine weisfällische Firma hat einen Automaten konstruiert, der selbsttätig morgens zur gewünschten Stunde den Pferden das zugemessene Futter und das nötige Wasser spendet und dasselbe mittags und abends tut, nachdem man auf einen Knopf gedrückt hat resp. an einer Schnur gezogen hat. Die erste Stufe auf der Entwicklungsleiter des Pferdes — zum Motor! Der ingenieusche Apparat hat außerordentliche Vorteile. Er kann für mehrere Tage auf einmal mit Futter gefüllt werden. Pünktlich, vermittels eines Wecker-Uhrwerks, gibt er morgens den Tieren Futter und Wasser, und zwar gibt er Futter nach und nach, so daß gierige Fresser zum langsamen Fressen gezwungen werden, und das Tränkwasser, das zum Betriebe des Apparates dient, läuft erst im Laufe der Fütterung in das Tränkbeden. Erhigte Pferde können also durch zu frühes Saufen keinen Schaden leiden. Futterdiebstähle seitens der Knechte sind hier nicht möglich, da der Automat verschlossen ist. Der Apparat hat sich im bisherigen Gebrauch gut bewährt.



Die Geizigen und Reichen  
Soll man dem Meer vergleichen;  
Wie viel des Wassers fließt ins Meer,  
Es hätte des Wassers gern noch mehr.

# Für die Hausfrau.

Wer etwas Treffliches leisten will,  
Sollt' gern was großes geboren,  
Der sammelt still und unerschöpft  
Im kleinsten Punkt die höchste Kraft!

## Die Liebe, die die Menschen selig macht.

Als

Am dunkelblauen Himmelsbaldachin  
Erglänzten, goldgestickt, viel tausend  
Sterne,

Und tief im Osten, weit in Nebelsterne,  
Sah'n wir des Mondes schmales Goldschiff  
zieh'n.

Das Dorf lag abseits. Von dem Gutshof  
klang

Noch Hundgebell; und von der Müllerkinde,  
Wo wir uns gestern heimlich künft, lang  
Die Aeolsharfe im Oktoberwinde.

Sonst schwieg die Welt. Die Friedenssee  
der Nacht

Umhüllt uns. Wir drückten uns die Hände...  
Die Liebe, die die Menschen selig macht,  
Entsachte wieder ihre Opferbrände.

Otto Bromber.

## Kindlicher Mutwille.

„O diese Kinder!“ seufzt manche Mutter  
und man möchte ihr recht geben, wenn man  
Gelegenheit gehabt hat, in eine „recht leben-  
dige“ Familie Einblitz zu tun. Bald schreit  
das jüngste, bald tobt das älteste, bald zan-  
ten sich zwei in der Mitte! Das ist ein Ge-  
zeter und Lamento, ein Tumultieren und Zu-  
rechtweisen — zum Auswachen. Fast be-  
täubt verlassen wir eine so lebhafteste Familie,  
und noch auf halbem Heimwege scheinen uns  
die mutwilligen, freischwärmenden Kinderstimmen  
ins Ohr zu schallen. Das waren ein paar  
Stunden, denken wir nicht gerade neider-  
füllt; wie muß wohl der Mutter zu Mute  
sein, die tagtäglich inmitten dieses Spektakels  
und Kindertrubels zubringen muß!

Gewiß, eine Mutter von mindestens vier  
munteren Kindern muß gute — eine von  
mindestens sieben solchen kleinen Plage-  
geistern muß eiserne Nerven haben! Und  
doch verlassen viele sehr kinderreiche Mütter  
— und es sind nicht die schlechtesten — ihre  
Kinder seien „Ihr Alles“, das sie um keinen  
Preis hergeben möchten, wenigstens es die  
junge Schar manchmal gar zu toll treibe.

Eine Mutter von vielen Kindern ge-  
wöhnt sich sehr bald an die lauten Stimmen.  
Ja, es will scheinen, als ob sich manche  
Mutter in einem Kränze von Kindern selbst  
verjüngte! Eine Frau, die Kinder groß  
zieht, läßt alles so menschlich auf, hat mit  
wenig Ausnahmen einen so natürlichen und  
lebensmütigen Sinn! Wohl mögen diese  
Eigenschaften auch bei mancher kinderlosen  
Frau zu finden sein, gewiß. Aber zu leug-  
nen ist es nicht, daß die Kinder sehr oft be-  
lebend und regulierend auf das Gefühls-  
leben der Frau einwirken, wenn es auch für  
manche „gejegnete“ Mutter besser wäre, sie  
könnte ihre Rolle mit der einer kinderlieben,  
aber leider kinderlosen Mutter tauschen.

Zu bedenken ist jedenfalls, daß sich der  
Eärm, den fremde Kinder verursachen, viel  
unertreglicher anhört, als der, welcher dem  
eigenen Nachwuchs entsammt. Und weiter  
hat es die Natur so eingerichtet, daß die  
Frau in ihrem besten Alter auch die besten  
Nerven hat. Manche Großmutter seufzt  
unter dem Gesärr eines Enkels, während  
sie doch einmalmal vielleicht sechs und mehr

Kinder, ohne daß ihr deren Spektakel zu  
viel geworden wäre, großgezogen hat.

Was nun die mutwilligen Kinder selber  
anbelangt, so wäre es töricht, wenn man  
annehmen wollte, der kindliche Mutwille sei  
ein bedenkliches Zeichen der jugendlichen  
Charakterentwicklung. Vielmehr kann jede  
Mutter froh sein, lebenslustige, muntere  
Kinder zu besitzen. Sie sind ein Beweis  
lebensträftiger Natur, die sich schon im Da-  
sein behaupten wird. Und sollte selbst die  
überhäufige Kraft der Knaben und Mäd-  
chen hin und wieder in einer Unart ihren  
Ausdruck finden — immerhin! Ist die  
Grundlage des Charakters eine gute, und ist  
sonst die Erziehung eine gesunde und edle,  
so ist nicht in überangstlicher Fürsorge zu be-  
fürchten, daß das Kind „ausarten“ werde.  
Wenn nur das Kind den Erwachsenen gegen-  
über erfurchtsvolle Hochachtung und unbe-  
dingten Gehorsam entgegenbringt! „Feur-  
rige Kasse, die leicht ausschlagen, sind bei  
einem straffen Zügel und guter Leitung wohl  
zu verwenden“, lautet ein gutes, altes  
Wort.

Jedenfalls ist es besser, ein Kind ist  
etwas mutwilliger Natur, als daß es allzu  
still und in sich gekehrt wäre. Wollten wir  
alle frohe Lust und Laune bei der Jugend  
unterdrücken, würden wir traurige Menschen  
erziehen. Wie der kindliche Körper viel  
Luft, Licht und Bewegung haben muß, brau-  
chen Geist, Gemüt und Charakter des Kindes  
die nötige Bewegungsfreiheit.

Lotte M.

## Küche und Keller.

**Hagebuttensuppe.** 1 Liter frische, sauber  
geputzte Hagebutten werden mit 2 Liter  
Wasser, 3 Zwiebeln, etwas Zitronenschale,  
etwas Zimt, 5 Eßlöffel Zucker aufgesetzt,  
gekocht und durch ein Sieb geschlagen; den  
Geschmack der Suppe erhöht man mit einem  
Glas Wein. Auch kann man nach folgen-  
der Vorschrift Klößchen dazu geben, die in  
der Suppe gekocht werden: In  $\frac{1}{2}$  Liter  
Milch wird ein Eßlöffel Butter, 110 Gr.  
Grieß gerührt und gekocht, bis es sich vom  
Topfe löst. Nach dem Erkalten mischt man  
8 Eier, Salz und Zucker darunter, rührt mit  
einem Löffel Klößchen davon ab und gibt  
sie zum Garwerden in die kochende Suppe.

**Wildente mit Wein.** Zwei schöne, junge  
Wildenten werden gut gerupft, ausgenom-  
men, gesengt, gewaschen, abgetoastet, mit  
Salz innen und außen eingerieben und auf  
der Brust mit feinen Speckfäden gepickt.  
Dann übergießt man sie schnell mit  $\frac{1}{2}$   
Liter kochendem Weißwein und läßt sie eine  
Viertelstunde darin liegen, nimmt sie her-  
aus, läßt sie abtropfen, gibt sie in reichliche  
gebräunte Butter in die Pfanne, läßt sie  
im gut geheizten Ofen bei fleißigem Be-  
gießen und Nachgießen von etwas kochendem  
Wasser und Weißwein langsam gar braten  
(1 $\frac{1}{2}$  Stunde) und verkostet die Sauce mit  
etwas in Wein verquirltem Kartoffelmehl.

**Kartoffelgulasch.**  $\frac{1}{2}$  Kilo Rindfleisch  
ohne Knochen werden in Würfel geschnitten;  
ein Stück Speck und etwas Rindsfett wird  
ausgebraten. Das Fleisch wird unter spar-  
samer Hinzugabe von Flüssigkeit weich ge-  
dämpft zusammen mit einem Suppenteller  
voll in Scheiben geschnittener Zwiebeln.  
Ist das Fleisch halb weich, so gibt man  
ebensoviel rohe, in Scheiben geschnittene  
Kartoffeln und so viel saure Sahne hinzu,  
als Flüssigkeit erforderlich ist, um alles  
weich zu dämpfen. Das Gericht muß gut  
geschälten werden, da ihm die Zwiebeln leicht

einen süßlichen Geschmack geben. Nach Be-  
lieben fügt man auch etwas Pfeffer hinzu.

**Kalbsleber mit Sahne und Wacholder-  
beeren.** Die aus einer recht frischen Leber  
geschnittenen, von Haut, Sehnen und Adä-  
ren befreiten Scheiben werden mit Pfeffer  
und Salz bestreut, in Mehl gewendet,  
worauf man sie in steigende Butter legt  
und auf jeder Seite 5 bis 7 Minuten auf  
gutem Feuer braten läßt. Dann streut man  
einige Löffel Wacholderbeeren in die Butter,  
gibt einige Löffel dicke, saure oder süße  
Sahne dazu und läßt die Scheiben noch  
einen Augenblick durchdünsten. Die Sauce  
muß gut abgeschmeckt werden.

## Haushirtschaft.

**Hartes Wasser weich zu machen.** Hartes  
Wasser ist zum Kochen von Hülsenfrüchten  
oder zum Waschen nicht gut zu verwenden,  
weil im ersten Falle die Hülsenfrüchte nicht  
weich werden, im letzteren Falle die Seife  
in unlösliche Kalkseife verwandelt wird.  
Man beseitigt die Härte durch Kalk, indem  
man Kaltwasser oder dünne Kaltmilch, die  
man aus gelöchtem Kalk und Wasser her-  
stellt, dem harten Wasser zusetzt, umrührt  
und ablassen läßt. Die Kaltmilch entzieht  
dem Wasser die halb gebundene Kohlen-  
säure, bildet damit unlöslichen, kohlen-  
sauren Kalk und bewirkt zugleich die Aus-  
scheidung des darin gelösten gemessenen koh-  
len-sauren Kaltes. Die nötige Menge Kalk  
kann leicht durch Versuch bestimmt werden.  
Zur Probe, ob überflüssiger Kalk zugefetzt  
wurde, gibt man einen Tropfen einer Lö-  
sung von Ammoniumoxalat zu einer klei-  
nen Menge des Wassers, die in diesem Falle  
eine milchige Trübung hervorruft. In der  
Küche beseitigt man die Härte des Wassers  
durch Zusatz von kleinen Mengen des dop-  
pelkohlen-sauren Natrons.

## Gemeinnütziges.

**Herstellung eines gegen Spiritus indif-  
ferenten Siegellades.** 500 Gramm gelbes  
Wachs, 100 Gramm Carnaubawachs und  
100 Gramm Paraffin werden geschmolzen  
und dann nach und nach eine Mischung von  
500 Gramm Rennie und 200 Gramm  
Schlemmtreibe eingetragen, dann erhitzt  
man das Ganze unter fortwährendem Rüh-  
ren so lange, bis die Masse anfängt, dia-  
flüssig zu werden. Dieser Lad wird zum  
Verriegeln der Spiritusgebinde gebraucht  
und empfiehlt es sich, denselben zum Ge-  
brauch in einem kleinen, blechernen Pfänn-  
chen mit etwas langem, spitz zulaufenden  
Ausguß zu erwärmen und langsam auf den  
zu verriegelnden Spund zu gießen.

## Gesundheitspflege.

**Spaltung der Haare** rührt von mangel-  
hafter Ernährung des Haares und zu gro-  
ßer Trockenheit desselben, aber auch von  
Krankheit des Haarbodens und des Haares  
her. Die Spitzen der Haare müssen oft  
und reichlich bis über die Spaltungsstelle  
hinaus abgeschnitten werden. Sodann sind  
der Kopf und das Haar öfters, wenigstens  
aber einmal wöchentlich, mit guter Seife  
und lauem Wasser zu waschen, worauf mit  
reinem, weichem Wasser, das allmählich  
kühler zu nehmen ist, abzuspülen ist und  
gut abgetrocknet werden muß. Hierauf ist  
mit einer Pomade einzufetten, die aus  
2 Gramma Chinaextrakt, 4 Gramma Schwe-  
felsäure, 50 Gramma Baselin, 30 Gramma  
frischem Rindermark, 20 Gramma Lanolin,  
9 Gramma Klettenwurzelöl, 1 Gramma Ros-  
marin besteht.

# Hauss- und Zimmergarten.

**Zum Überwintern unserer Baum- und Gartenfrüchte.** Die Wintervorräte an Obst und Gemüse liegen wohlverwahrt im Keller. Die sog. Zuglöcher sind überall mit frischem Stroh gut verstopft, daß die Kälte nicht eindringen kann; denn nichts ist schädlicher — namentlich für Früchte und Pflanzen mit lockerem Zellgewebe —, als das Gefrieren und Wiederauftauen. Der Zerfall des Zellgewebes, die Fäulnis, ist die natürliche Folge dieses Prozesses. Aber auch in dumpfer, milderer Kellerluft ist den Fäulnisprozessen so wohl, daß sie ihr lichtfeues Handwerk im Dunkel des Kellers mit vermehrtem Eifer ausüben. Die Schimmelpilze feiern in solcher Atmosphäre wahre Feste. An den Säulen, in den Sandrabatten, ja selbst an den Wänden können wir „Bart“ bemerken. Etlige Kellerasseln benagen im Verein mit den Mäusen Obst, Rüben und andere Gartengewächse. Was wir im Schweize unseres Angekats gepflanzt, gehegt und gepflegt, das geht uns oft zum großen Teil im Keller wieder zugrunde, wenn wir nämlich nicht energisch eingreifen und den Kampf mit dem lichtfeuen Geleiste aufnehmen.

**Das Beste, um Rosen gegen Erfrieren zu schützen,** ist immer noch, die Krone ganz in die Erde einzulegen und die Stämmchen mit Stroh oder Pappier als Schutz gegen Glätte und Sonne zu schützen. Das Decken der Rosen mit Dachpappe hat den Nachteil, daß sich bei Frost Mäuse darunter aufhalten, welche die Rosen benagen; derselbe Schaden kann aber auch entstehen bei Deckung mit Tannenreis oder Stroh.

**Vergeht nicht, die Obstbäume einzubinden!** Wer es sich nichts kosten lassen will, der umzäumt sein Obstbäumchen am besten mit Dornen, dadurch entstehen keine Nachteile und es ist ohne Zweifel ein wirksames Schuttmittel gegen Hasenfraß. Am gefälligsten aber sehen die Bäumchen aus, wenn man ein Drahtgitter um dieselben am Pfahle befestigt. Diese Drahtgitter sehen am schönsten aus und sind eigentlich der billigste Baumschutz, denn sie bedingen ein nur einmaliges Anheften. Es ist notwendig, das Einzäumen sehr vorzeitig vorzunehmen, besonders dort, wo das Vieh im Herbst auf die Weide getrieben wird, weil dasselbe bei mangelhafter Aufsicht auch die jungen Bäume benagt.

**Mit dem Oktoberschnitt** ist ein sorgfältiges Reinigen der Rinde von Moosen und Flechten, abfallenden und entbehrlichen Rindenschuppen sehr nötig, indem dadurch eine große Anzahl Larven, Puppen und Eier von Insekten zugleich mit entfernt und getötet wird, besonders wenn man die abgestarte Rinde verbrennt. Bei rauher wie glatter Rinde und besonders, wenn man die Rindensäule, eine der verderblichsten Krankheiten, befürchtet, ist ein Anstrich von Kalk durch Gülle abgelöscht, sehr zu empfehlen. Alle Insektenbrut wird da, wohin dieser Kalkanstrich kommt, zerstört, ohne daß der Rinde und den Knospen der geringste Schaden erwächst, im Gegenteil, der Kalk wirkt sogar belebend auf die letzteren ein.

**Das Winterjalatbeet.** Die Erde desselben soll nahrhaft und gut zubereitet sein. Die Salatpflanzen stehen am geschügtesten, wenn sie in kleinen Zurchen gepflanzt werden. Diese sind von Ost nach West zu ziehen. Um den Schutz gegen Kälte zu erhöhen, ist einiges Laub oder alter, kurzer Dünger in die Zurchen zu streuen. Falls

die Pflanzen im Winter vom Frost gehoben werden, sind die Wurzeln mit den Fingern wieder in die Erde zu drücken. Bei rauhen und austrocknenden Frühlingswinden ist den Pflanzen eine Kleinigkeit Wasser zu reichen.

**Eine empfehlenswerte Staude für kleinere Gärten** ist *Cynops Kitto* L., der glattblättrige Zgeltopf von Südeuropa, und ist da, wo er nicht zu hoch wird — an Rasenböschungen, Abhängen usw. —, auch für kleinere Gärten eine wahre Zierde. Die Blätter sind oberseits spinwebenartigwollig, unterseits grauweißfilzig und schön gelappt. Die herrlichen himmelblauen Blütenköpfe erscheinen sehr zahlreich, von Juli bis Eintritt des Frostes ununterbrochen. Etwas kalkhaltiger Boden ist dem Zgeltopf sehr erwünscht, doch nimmt er mit jeder anderen Gartenerde vorlieb.

**Behandlung der Winterendivien.** Nur bei trockenem Wetter gebunden, bleiben Winterendivien gesund und faulen nicht. Läßt feuchtes Wetter das Binden nicht zu, dann hebt man die Pflanzen mit Ballen heraus, läßt sie unter Dach und Fach gut abtrocknen, bindet sie, ehe das Welken eintritt, schlägt sie mit trockenem Boden im kalten Kasten ein, legt Fenster darauf und lüftet bei trockenem Wetter oft.

**Rosentriebe,** die noch nicht ausgereift sind, werden in der Regel die Ursache, daß die Veredelung im Winter abtöbt, wenn dieselbe ohne weiteres zugebedt wird. Man muß deshalb den Trieb hindern durch Zurückschneiden, etwa um die Hälfte des noch nicht ausgereiften Teiles, wodurch sich die andere Hälfte so weit abhärtet, daß sie nicht mehr faulen kann. Junge Veredelungen sind ganz besonders sorgfältig einzudecken. Zu vermeiden sind alle Stoffe zum Eindecken, welche Feuchtigkeit anziehen können oder leicht in Fäulnis übergehen. Fichten- und Wacholderreisig wird in den meisten Fällen das Beste sein.

**Zur Überwinterung der Begonienknollen** hebe man dieselben, sobald der erste Frost die Stengel und Blätter vernichtet hat, mit Erdballen aus dem Boden, schneide das Kraut kurz ab und lege die Knollen in flache Kisten, die in einem frostfreien Zimmer aufgestellt sind. Sobald die Erde vollständig ausgetrocknet ist, säubere man die Knollen davon, wickle sie in Papier und bewahre sie in einem geheizten Zimmer auf einem Schranke auf. Sobald die Knollen anfangs Februar rosarote Triebe zeigen, werden sie in entsprechende Töpfe gepflanzt und ans Fenster gestellt. Man erzielt auf diese Weise sehr schöne, zeitig blühende Pflanzen.

**Zur Kapuzientultur.** Wenn Kapuzinchen etwas spät gesät wurden und noch sehr klein im Herbst sind, so ist ein dünnes Bestreuen der Beete mit altem, verrottem Dünger sehr anzuzuführen. Derselbe nährt und schützt die Pflanzen und verhilft ihnen zu einem besseren Wachstum. Frischer Stalldünger ist nicht anzuwenden, denn er ersticht die Kapuzinchen und erzeugt Fäulnis.

**Um Kofeus gut durch den Winter zu bringen,** müssen sie mit Eintritt der kalten Jahreszeit möglichst trocken gehalten werden, und zwar bis ungefähr zu Weihnachten. Von da an bis Mitte Januar stellt man dann das Gießen vollständig ein. Auf diese Weise werden winterharte Pflanzen erzielt. Sollten dennoch irgend einmal die Spitzen der Triebe, weil diese weicher sind,

unter niedriger Temperatur leiden, so zeigen sich doch die Stämmchen (weil die Pflanzen durch das Trockenhalten etwas verholzen) ziemlich widerstandsfähig und treiben nach allen Seiten hin aus, welche Triebe dann zur Vermehrung benützt werden.

Efeu sollte nie an eiserne Stützen, Gitter, Verandentraktionen u. dergl. m. gepflanzt werden. Er, der sonst so hart gegen Frost, erfriert unter solchen Umständen schon bei weniger Kältegraden.

**Randel mit Georginen** kann man gegen leichte Fröste durch Umlegen mit Strohdäcken und übergelegte, auf eingestekten Stäben ruhende Papierfenster schützen.

**Tomaten oder Paradiesäpfel** können im Oktober grün von den Stauden geplückt werden. Man lege sie im Zimmer einzeln auf Bretter oder Platten, wo sie sich nach und nach rot färben.

**Zum Düngen des Meerrettichs.** Das Düngen besteht bei diesem in einer Kopfdüngung, d. h. der Dünger wird nicht eingegraben, sondern nur aufgestreut und bleibt liegen. Solches geschieht am zweckmäßigsten im Herbst. Zu bemerken ist noch, daß beim Meerrettich auch Schweinedünger verwendet werden kann, ein Dünger, der beim Gartenbau weniger gern genommen wird.

**Sommervederlungen,** die nur wenig oder gar nicht gemahlen sind, läßt man am besten in ihrem Verbande und entfernt diesen erst im Frühjahr. Bei solchen jedoch, wo sich der Verband schon zu eng erweist und in die Rinde schneidet, muß dieser noch jetzt gelockert werden, was am einfachsten dadurch geschieht, daß man die Rückseite durchschneidet, worauf sich derselbe allmählich selbst löst.

**Einräumen von Kakteen.** Alle Kakteen, welche eingeräumt werden, sollen einen recht hellen, luftigen, trockenen Stand im Gewächshaus oder im Zimmer erhalten. Im erikeren fühlen sie sich am wohlsten auf den Hängegestellen dicht unter dem Glas, in letzterem auf dem Fensterbrett. Man muß jetzt sehr spärlich gießen.

**Azalea mollis zum Treiben.** Diese Azalea ist eine Freiland-Azalea, die ihre Knospen, die im nächsten Jahre blühen, schon im Herbst fix und fertig ausgebildet hat. Die Knospen sind braunrot, kurz und dick aufgebaut und stehen an der Spitze der Triebe. Sie besitzt in ihrer eigenartigen Bildung der blühbaren Teile der Pflanze alle Eigenschaften, die es lohnend machen, die Pflanzen zu treiben und im Winter im Zimmer, in der Glashalle oder im Wintergarten blühend zu haben. Im Herbst, sobald das karminrot gefärbte Blattwerk von den Zweigen fällt, nehme man handliche, nicht zu große Exemplare aus dem Boden oder man taufe sich solche, pflanze dieselben mit Erdballen in einen aus Ton hergestellten Topf in nicht zu feste Erde fest ein und stelle sie anfangs kühl in die Badestube, in den Keller oder das Mistbeet. Nach Neujahr holt man sie hervor und stellt die Töpfe in ein mäßig erwärmtes Wohnzimmer und bespritzt die Knospen und die Zweige des Tages zuweilen mit erwärmtem Wasser. Nicht lange wird es dauern, so werden die Knospen zu schwellen beginnen, allmählich wird das Deckblatt gesprengt und die rote, hellgelbe, lachsartige oder braunrote Farbe wird sichtbar werden.



